

**Jahresbericht des staatlichen Vertrauensmannes
für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer im Stadtkreis Köln
vom 1. April 1938 bis 31. März 1939**

von

Museumsdirektor Dr. F. Fremersdorf.

Hierzu Tafel 76—77.

A. Beobachtungen und Grabungen.

Die Beobachtungen der verschiedenen Baustellen brachten auch in diesem Jahre wiederum erfreuliche Ergänzungen zur Topographie des römischen Köln. Von den Fundstellen sind besonders zu erwähnen:

Kattenbug 5—11: Reste römischer Bebauung vor der nördlichen Stadtmauer (mehrere, teils in Verband stehende römische Mauern, Estrichboden), dabei sieben Körpergräber in durchschnittlich 8,00 m Tiefe; mit Ausnahme von zwei bronzenen Fingerringen waren die Gräber beigabenlos, keine Sargspuren. Der gewachsene Boden lag auf dem Grundstück auffallend tief und begann erst in 8—9,00 m Tiefe unter Bürgersteig; wahrscheinlich handelt es sich hier um eine künstliche Vertiefung, da er in der Zeughausstraße bereits in 1,80 bis 2,00 m Tiefe ansteht. Von dem Baugelände konnten viele Scherben von Bildsigillaten, darunter ein Stück mit Außenstempel Taurini (Inv. Nr. 38, 649) sowie zahlreiche Terrasigillata-Bodenstempel, z. B.: DRAPPVSF; AMA BILIS; MEDDICEF; PETRV[LLVS]; CELSINVSF; BORIVS, gesammelt werden, außerdem das Halsstück einer großen zylindrischen Kanne aus grünlichem Glase mit breitem Bandhenkel und Resten von reichem Facettenschliff (F. B. 38, 5; Inv. Nr. 38, 636/92). — **Röhrengasse 23 Ecke Mariengartengasse:** mehrere römische Mauerzüge und Estrichböden (dabei ein Boden mit Hypokaustenanlage). Außerdem Tuffsteinfundament einer romanischen Apsis, die nur von der im 12. Jahrhundert errichteten Kirche des Klosters Mariagarten herrühren kann (F. B. 38, 7; Inv. Nr. 38, 551/56). — **Gertrudenstraße 10 (Apollo-Theater):** mehrere römische Mauerreste und Estrichböden. Unter dem Scherbenmaterial fanden sich ein Boden einer Terrasigillata-Tasse mit rückläufigem Stempel OFCREDI (Inv. Nr. 38, 630), das Bruchstück einer Terrasigillata-Kragenschüssel mit Graffito und Bruchstücke eines arretinischen Terrasigillata-Tellers vom Typ Haltern 1 (F. B. 38, 21; Inv. Nr. 38, 624/33b). — **Mittelstraße 9:** einige ostwestlich gerichtete Mauerzüge, die teils unter einer Brandschicht lagen, teils diese durchschnitten; dabei ein Estrichboden (F. B. 38, 37; Inv. Nr. 38, 761/63a). — **Obenmarspforten 12:** ostwestlich gerichteter römischer Abwasserkanal, noch auf 10 m Länge sichtbar; Gewölbescheitel-Unterkante 4,68 m unter Bürgersteig, in 6,58 m Tiefe war die Sohle noch nicht erreicht (F. B. 38, 25). — **Neumarkt 44/48** wurde die Westseite der römischen

Stadtmauer noch auf rund 18,50 m festgestellt. Die Dicke der Mauer 2,20 m, Höhe noch bis 4,05 m, 19,69 m über K. P. Mauerkerne aus Grauwackebrocken mit Mörtel vergossen. Mantelmauerwerk der Außen- und Innenseite aus sauber gearbeiteten Grauwacke-Handquadern. Mörtelfugen sorgfältig mit dem Rundeisen nachgezogen (F. B. 38, 24). — Caesarstraße 80/82: zwei römische Töpferöfen. Ein Ofen war durch die schnell fortschreitenden Ausschachtungsarbeiten bereits zur Hälfte zerstört, doch konnte der Befund noch aufgemessen werden, wobei noch im Ofen stehende Gefäße festgestellt wurden. In unmittelbarer Nähe wurde ein zweiter etwas kleinerer Ofen festgestellt, der bis auf das Gewölbe noch vollständig erhalten war und von uns geborgen wurde. Nach erfolgter Konservierung wird er im Museum aufgestellt werden. Viele gelbtonige, rauhwandige Keramik des 1.—2. Jahrhunderts n. Ztr. wurde geborgen. In dem kleineren Ofen scheint nur Nigraware gebrannt worden zu sein. Zwischen den beiden Öfen fand sich eine große Abfallgrube mit zahlreichem Scherbenmaterial und Fehlbränden (F. B. 38, 41).

Die Ausgrabungen im spätrömischen Kastell Deutz, die in diesem Jahre zum vorläufigen Abschluß gebracht wurden, brachten noch einige wünschenswerte Ergänzungen. Im Zentrum des Kastells wurde eine Fläche abgedeckt, die weitere Aufschlüsse über die Kasernen brachte. Im Hof des Hauses der Rheinischen Heimat wurden zwei Schnitte gezogen, in denen der Nordgraben des Kastells angetroffen wurde (F. B. 38, 1). — Die Grabungen auf dem römischen Gräberfeld an der Luxemburger Straße wurden in diesem Jahre beendet. Es kamen noch einige römische Brand- und Körpergräber zutage. Von Aschenbehältern ist besonders zu erwähnen eine rechteckige Tuffkiste (Inv.Nr. 37, 692), die durch zwei senkrechte Wände in drei Räume aufgeteilt ist (F. B. 38, 2; Inv.Nr. 37, 660/702). — Im Anschluß an die Beobachtungen des Vorjahres (vgl. F. B. 37, 36) wurde auf dem römischen Gräberfeld an der Bonner Straße in der Gegend des 'Toten Juden' eine große Fläche planmäßig freigelegt. Dabei kamen 145 Brandgräber (darunter Brandschüttungsgräber, Brandgräber in Urnen und Tuffkisten) und 6 Körpergräber mit zahlreichen Beigaben zutage. Bei den Brandgräbern waren einige auffallend große, viereckige Schächte bis zu 2,78 m Länge und 2,30 m Breite, deren Wände und Sohlen durchgängig rot gebrannt waren, mit Resten von verkohlten Balken auf der Sohle. An mehreren Stellen wurden Mauerzüge beobachtet, die wohl von der Einfriedung eines kleinen Grabbezirkes (Familienbestattung?) herrühren könnten (F. B. 38, 3; Inv.Nr. 38, 772—1081). Unter den Beigaben fanden sich zahlreiche Firnisgefäße in einheimischer Nachahmung von Sigillata sowie Firnisteller mit undeutlichen Bodestempeln (Inv.Nr. 38, 895 u. 902). Einige Grabinventare seien hier besonders angeführt: Körpergrab 9 (Inv.Nr. 38, 782—793): drei doppelkonische Glaskannen mit schlankem, leicht trichterförmigem Halse und Rundhenkel, zwei kugelige Flaschen aus leicht grünlichem Glase mit langem Röhrenhals und innen hochgezogenem Boden sowie Scherben eines dritten Gefäßes aus völlig entfärbtem Glas, viereckiges Tablett aus entfärbtem Glas mit Griffplatten, auf rechteckigem Standfuß, Reste eines kleinen Eisenmessers und eines Bronzestriegels, Eisennägel und Holzreste vom Sarg, Scherben, Großerz des Antoninus Pius, Mittelerz des Severus Alexander, Großerz der Faustina II., Schwarzfirnisbecher mit Kerbbandzonen. Körpergrab 15 (Inv.Nr. 38, 802—808): Griechisches Kleinerz des Severus Alexander aus Nicaea in Bithynien, fünf Mithrasymbole (kammartiges Gerät, wohl Joch, Spaten, Schiebeschlüssel, Eidechse und Frosch), Mittelerz des Maximinus Thrax. Brandgrab 24 (Inv.Nr. 38, 813—823): Kugeliger Einhenkelkrug und Scherben eines zweiten Einhenkelkruges, kugeliger blautoniger Becher mit Sandbewurf, tropfenförmiges Salbfläschchen aus grünlichem

Glase, Mittelerz des Nero, kugeliges Henkelfläschchen aus grünlichem Glase mit langem schmalen Röhrenhals, dünnem Henkel und feinen umlaufenden Glasfäden auf der Wandung, gelbtoniges Töpfchen, zwei weißtonige Firmalampen, kleiner Kugelbecher aus gelbem Ton, Bronzerassel (?), Bronzeglocke, konisches Salbfläschchen aus entfärbtem Glas mit dünnem Röhrenhals. Körpergrab 69 (Inv.Nr. 38, 869 bis 872): drei rottonige Einhenkelkrüge zum Boden hin sich stark verjüngend, Halbkugelbecher aus völlig entfärbtem Glas. Brandgrab 93 (Inv.Nr. 38, 906): Weißtonige, rot gefirnißte Firmalampe mit Stempel: STROBILI. Brandgrab 115 (Inv.Nr. 38, 913—914): Bruchstück eines römischen Schleifsteines (?), weißtonige eiförmige Flasche mit schlankem Trichterhals, roter Bemalung und Kerbbandzone auf der Schulter, mit Nachahmung von reichem Facettenschliff. Brandgrab 143 (Arztgrab; Inv.Nr. 38, 937—950): Leicht konisches Salbfläschchen aus moosgrünem Glas, kugeliges Firnisbecher mit Sandbewurf, dünnwandige weißtonige Halbkugelschale äußerst feiner Scheibenarbeit (Inv.Nr. 38, 939), rechteckiger Salbenreibstein aus grünem Porphyr mit schräg abgekanteten Seiten, drei chirurgische Instrumente aus Bronze mit eingelegtem Silberdraht (Inv.Nr. 38, 941—943), gelbtoniger Halbkugelbecher mit Schuppenauflage, Form Hofheim 22, weißtonige rotgefirnißte Bildlampe mit Schiffsdarstellung, tropfenförmiges Salbfläschchen aus grünlichem Glase, noch mit Inhalt, drei Mittelerze des Nero. Brandgrab 200 (Inv.Nr. 38, 986—991): Kopf einer Matrone mit Wulsthaube aus weißem Ton, drei Firnistassen der Form Drag. 27 in Nachahmung von Terrasigillata, Firnisteller in Nachahmung von Terrasigillata, kleine Firmalampe, Ton- und Glasscherben. Brandgrab 254 (Inv.Nr. 38, 1029—1032): Bruchstück eines Terranigra-Tellers mit Stempel VOCARAF, weißtoniges gefirnißtes Firmalämpchen, Firnisbecher in Nachahmung von Terrasigillata, Firnisbecher in Scherben. Brandgrab 260 (Inv.Nr. 38, 1042—1048): Großer runder Bronzespiegel mit Weißmetallüberzug sowie Holz- und Geweberesten vom Etui, weißtonige gefirnißte Lampe mit Muschel im Spiegel, kugeliges weißtoniges Einhenkelkrug, grautoniger gehenkelter Kochtopf, kleine gelb gefirnißte Firmalampe, Bruchstücke eines Bronzespiegels mit Weißmetallüberzug. Brandgrab 262 (Inv.Nr. 38, 1051—1055): Zweiteilige runde Spiegelkapsel aus Bronze, der Spiegel mit Weißmetallüberzug und konzentrischen Kreismustern, weißtoniger, leicht doppelkonischer Einhenkelkrug, weißtoniger, braun gefirnißter Becher, kleine rottonige Firmalampe. — Zülpicher Straße Ecke Luxemburger Glacis: drei Körpergräber, darunter ein Doppelgrab (Mutter und Kind ?; F. B. 38, 46).

Die bedeutendste Unternehmung der letzten Zeit dürfte die im Herbst 1938 eingeleitete Grabung unter der Severinskirche darstellen. Schon in früheren Jahren wurden hier vom Wallraf-Richartz-Museum wichtige Beobachtungen gemacht und wertvolle Funde gehoben (vgl. Bonn. Jahrb. 130, 1925, 262 ff.; 131, 1926, 290 ff.; 138, 1933, 22 ff.). Die jetzt im Gang befindlichen Untersuchungen begannen in der Confessio, dem ältesten Teil der heutigen Kirche, der wohl noch aus karolingischer Zeit herrührt. Sie führten zur Feststellung der Lage des ehemaligen Grabes des Kirchenheiligen, vor seiner Überführung in den Goldenen Schrein. In der Umgebung wurden nur einfache, meist beigabenlose Körpergräber römischer Zeit gefunden, die sich zumeist als Kinderbestattungen zu erkennen gaben.

Nach einer Durchbrechung der westlichen Abschlußwand der Krypta unter dem Pfarraltar stießen wir in unterirdischer, technisch schwieriger Grabung in das Mittelschiff der Kirche vor und trafen dort auf die östlichen Abschlüsse zweier bisher unbekannter Bauwerke. Die Breite des einen beträgt 19 m, d. h. es war so breit wie die heutige Kirche. Aber innerhalb der 19 m hob sich ein älterer Teil von 9 m Breite ab,

der dadurch gekennzeichnet ist, daß er aus Bruchstücken römischer Grabdenkmäler besteht, die wohl von der nahen Gräberstraße stammen dürften. Seine Breite entspricht der Breite des Mittelschiffes der heutigen Kirche.

Das Innere dieses Raumes, der sich nach Westen, d. h. in die heutige Kirche hinein erstreckt, ist eng gedrängt mit Gräbern angefüllt. In den oberen Lagen fanden sich die Reste von neuzeitlichen Beisetzungen in hölzernen Särgen sowie in großen gemauerten, gruftähnlichen Behältern. Ein spätrömischer Rotsandsteinsarg, der schon früher durch ein Loch im Deckel beraubt worden war, war im Mittelalter — wann ist fraglich — wiederbenutzt worden, nachdem man das Loch mittels eines genau zugeschliffenen Tuffsteines und mittels Mörtel wieder verschlossen hatte. Das Innere barg eine Leiche in ungestörter Beisetzung, aber ohne Beigaben. Darunter folgten Plattengräber des 6/7. Jahrhunderts bzw. zwei Beisetzungen des 5. Jahrhunderts in Steinsärgen. Sie standen ihrerseits z. T. unmittelbar auf großen, meist völlig unversehrten römischen Steinsärgen auf, in vereinzelt Fällen wurden diese aber erst in größerer Tiefe angetroffen. Zu unterst scheinen sich römische Körpergräber in hölzernen Särgen zu befinden. Der Platz ist auf das äußerste ausgenutzt, so daß ein Grab ans andere unmittelbar angrenzt bzw. über dem andern liegt. Der Fortgang der Grabung wird dadurch sehr erschwert, zumal wir die Untersuchungen bis auf den gewachsenen Boden, d. h. bis auf die ältesten Kulturreste hinabtreiben wollen. Bis 1. April 1939 waren gefunden: zwei Gräber des 5. Jahrhunderts, von jugendlichen Personen, denen jeweils ein Wurfbeil (Franziska) mitgegeben war, ferner Gefäße und Gläser, eine Schale mit zwei Hühnereiern und vor allem Leder Gürtel und Geldtäschchen mit spätrömischen Bronzemünzen; ferner zwei schon gestörte Plattengräber um 600, beide noch mit Resten der ehemaligen Ausstattung (darunter ein goldener Fingerring mit byzantinischer Münze) sowie drei ungestörte Plattengräber, weibliche Beisetzungen, ehemals in Holzsärgen mit reicher Ausstattung, alle drei mit Goldbeigaben. Noch wichtiger aber dürfte die Tatsache sein, daß sich Gegenstände aus leicht vergänglichen Stoffen so gut erhalten hatten, daß sie nach erfolgter Präparierung gehoben werden konnten: Reste von Leder und Stoff, vor allem aber ein kleiner mit Bronzeschloß und Tragegriff versehener gewölbter Kasten, der u. a. ein seidenes Tüchelchen zu enthalten scheint. Das Innere dieses Plattengrabes war mit einem weißlichen Mörtel sauber verfügt. Eins war sogar richtiggehend gemauert. Die letzte Feststellung bei Niederschrift dieses Berichtes ist eine männliche Beisetzung in Plattengrab ohne Holzsarg. Der Tote hatte in der rechten Hand eine hölzerne Leier, der Kopf ist von Goldbändern umgeben. An den Armen trägt er zwei Lederstulpen. Außerdem sind lederne Schuhe und große Teile des Gewandes kenntlich, vor den Füßen das Rasierbesteck, eine hölzerne Schüssel und eine Ledertasche. Die Hebung wird erst nach erfolgter Konservierung erfolgen.

Der Befund innerhalb des 9 m breiten Raumes ist so interessant, daß von vornherein die Erhaltung und dauernde Zugänglichmachung ins Auge gefaßt wurde. Der erste Teil der Grabung wird z. Zt. durch Einbau von Eisenträgern gesichert.

Im Zwischenraum zwischen dem 9 m breiten und dem 19 m breiten Raum scheinen dagegen nur vereinzelte römische Bestattungen zu liegen. Eines dieser Gräber war aus großen Hypokaustenplatten mit als falsches Gewölbe überkragender Decke gebildet; eine der Platten trägt den Stempel der römischen Rheinflotte, die bekanntlich auf dem Alteburg-Hügel bei Köln-Marienburg ihr befestigtes Lager hatte.

Auch mit der Untersuchung des Geländes östlich außerhalb der Kirche wurde begonnen, zumal dort nach unverbürgter Überlieferung das große christliche Goldglas gefunden sein soll, das aus der ehemaligen Sammlung Disch in das Britische Museum

London gelangt ist. Auf diesem Gelände wurden sowohl Brand- als auch Skelettgräber gefunden. Ein Brandgrab in Tuffkiste enthielt u. a. ein Glas in Gestalt einer Traube, ein anderes Brandgrab zwei hübsche entfärbte Henkelkannen. Ein Rotsandsteinsarg barg einen großen zylindrischen Eimer mit Henkelösen aus entfärbtem Glas und mit aufgelegten weißen, blauen und vergoldeten Glasfäden; indes muß dieses Glas wohl bei Anlage des Steinsarges aus einem älteren Brandgrab entnommen worden sein. Den bis jetzt interessantesten Befund bildeten hier vier nahe zusammenstehende Steinsärge, die ungestört, aber ohne Beigaben waren. Die Leichen waren größtenteils mit Kalk übergossen. Vor den Fingern der rechten Hand der Toten lag in jedem Falle eine römische Bronzemünze, in drei Fällen waren es Stücke mit XP auf der Rückseite. Dadurch dürfte der Beweis erbracht sein, daß auch die schon in früheren Jahren beobachteten, aber beigabenlosen Beisetzungen in Steinsärgen zumeist Christen der ausgehenden Antike enthalten. Die Untersuchungen waren nur möglich dank des großen Entgegenkommens, das Pfarrer Klever, der Kirchenvorstand und das Erzbischöfliche Generalvikariat der Sache entgegenbrachten; so steht zu hoffen, daß die Grabungen bis zur Ausschöpfung des ganzen Objektes durchgeführt werden können.

Zugänge durch Kauf, Tausch und Schenkung¹⁾.

Hier ist an erster Stelle ein geschlossener Grabfund zu nennen, aus zwei gut entfärbten, zylindrischen Henkelkannen, zwei rottonigen schwarzgefirnißten Bechern mit feinen Kerbbandzonen, einer Zweibrennerlampe mit palmettenartigen Henkelauflauf und Resten gelber Glasur, sowie einer kleinen Figur aus Bernstein in Gestalt einer geflügten Victoria (Taf. 76, 1—3); sie trägt in der Linken eine Palme und hielt in der, schon in alter Zeit verlorenen Rechten, wohl einen Kranz; ein Eisenrest auf der Unterseite scheint darauf hinzudeuten, daß es sich um den Griff eines Gerätes handelt (38, 606—611).

Glas: Das bedeutendste Stück ist eine kugelige Flasche aus entfärbtem Glas, auf deren Wandung in ausführlicher Schilderung ein Opfer an Apollo in bunten Farben aufgemalt war, wovon Reste in Blau, Grün, Schwarz und Gelb vorhanden sind. Um die Schulter läuft die Umschrift: PRISSIA HABEAS APOLLINEM PROPITIVM. Das interessante Stück wird demnächst von mir veröffentlicht werden (38, 612). — Aus blaugrünem Glas: Große prismatische Aschenurne mit breitem Bandhenkel. — Halbkugelbecher mit drei feinen Schliffzonen auf der Wandung (38, 566). — Zwei kugelige Aryballoi, einer davon mit parallel umspinnenen Glasfäden (38, 571/2). — Aus entfärbtem Glas: 'Kölnisch-Wasser-Flasche' (38, 573). — Drei kleine zylindrische Henkelflaschen mit Horizontalrand-Mündung (38, 568/70). — Zylindrischer Becher mit drei Schliffzonen (38, 576). — Kugeliges Fläschchen, jetzt milchig aussehend, mit fünf kleinen Dellen (38, 37). — Glockenförmiger Becher mit feinen Schliffzonen (38, 574). — Flachkugeliges Salbfläschchen auf Standring mit umgelegten Glasfäden (38, 567). — Kalottenförmige Schale aus gelblichem Glas. — Kleiner runder Teller. — Fläschchen mit kegelförmigem Bauch und Trichter-mündung (38, 582; Taf. 77, 2). — Fläschchen aus grünlichem Glas mit sechs vertikalen Dellen (38, 577). — Becher aus grüngelblichem Glas mit sieben vertikalen Falten (38, 578; Taf. 77,1). — Prachtvolle, 32,5 cm hohe Henkelkanne aus grünlichem Glase mit eingebettetem weißem Vogelfedermuster (38, 6; Taf. 77,4). — Drei sog. Kölner Henkelkannen (38, 579/81; Taf. 77,3). — Konischer Nuppenbecher mit

¹⁾ Aus Privatbesitz oder aus auswärtigem Museumsbesitz, Kölner Funde, die aber ohne nähere Angaben sind.

kleinen blauen und grünen Nuppen in Dreiergruppen (38, 583). — Spätromischer konischer Becher (38, 575).

Keramik: Bauchige Flasche aus rotem, tief schwarz gefirnißtem Ton mit schmalen Röhrenhals, Mündung ergänzt, Wandung mit drei Kerbbandzonen, Henkel dreifach geteilt (38, 36). — Weißtonige Firmalampe, braun gefirnißt, mit zwei Brennern und halbmondförmigem Henkelaufsatz (38, 595). — Desgl. mit scheibenförmigem Henkelaufsatz, der auf der Unterseite mit einem Tannenzweigmuster verziert ist (38, 596). — Dreibrenner-Lampe aus dunklem Ton mit blattförmigem Henkelaufsatz (38, 598). — Weißtonige Firmalampe mit scheibenförmigem (?), beschädigtem Henkelaufsatz (38, 597).

Metall: Drei goldene Fingerringe, darunter einer mit zweischichtigem Onyx (38, 3; Taf. 76, 5 unten), der zweite mit Onyxgemme und Hahn (38, 2; Taf. 76, 5 Mitte), der dritte mit glatter, ovaler Platte (38, 758; Taf. 76, 5 oben). — Bronzener rechteckiger Gürtelbeschlag mit Kerbschnittverzierung und zwei Männerköpfen in Medaillons (38, 1; Taf. 76, 4). — Bronzelampe mit halbmondförmigem Henkelaufsatz (38, 599). — Halbkugeliges Bronzeschälchen auf Standreif (38, 601). — Bronzener Schröpfkopf (38, 602). — Rechteckiger Bronzespiegel (38, 603). — Bronzener Kastenbeschlag mit Kerbschnittverzierung (38, 604).

Fränkisches: Silberne Almandinscheibenfibel (38, 759). — Drei Tumbler und ein Sturzbecher.



Abb. 1—3. Bernsteinstatuette einer Viktoria (WRM. Köln). Maßstab 1:1 (zu S. 371).

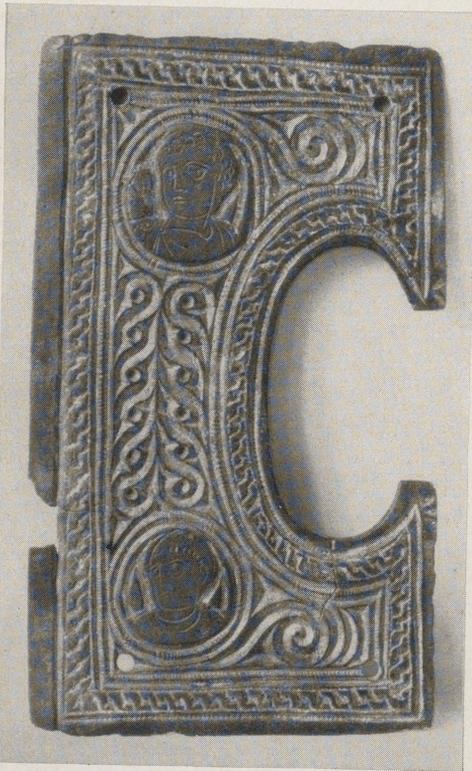


Abb. 4. Bronzener Gürtelbeschlag (WRM. Köln). Maßstab etwa 1:1 (zu S. 372).

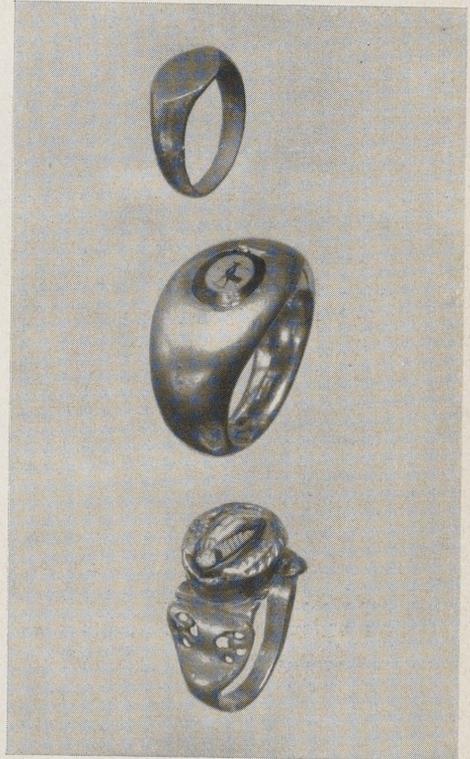


Abb. 5. Goldene Fingerringe (WRM. Köln). Maßstab etwa 1:1 (zu S. 372).



Abb. 1. Faltenbecher (WRM. Köln).
Maßstab etwa 3:5 (zu S. 371).

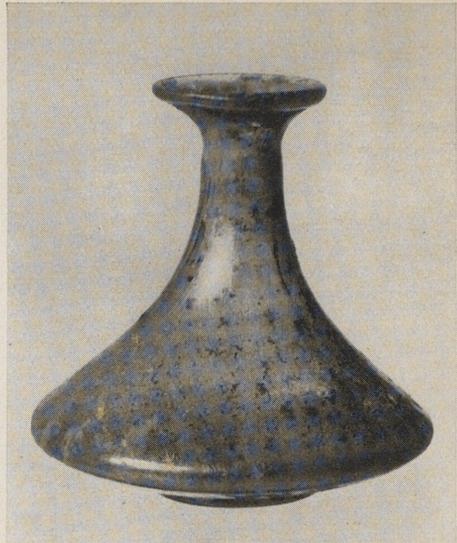


Abb. 2. Glasfläschchen (WRM. Köln).
Maßstab etwa 3:5 (zu S. 371).

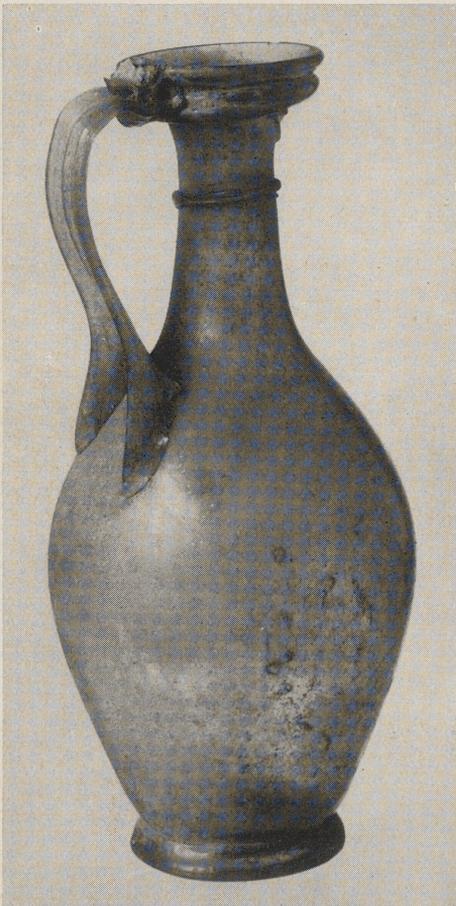


Abb. 3. Henkelkanne (WRM. Köln).
Maßstab etwa 2:3 (zu S. 371).

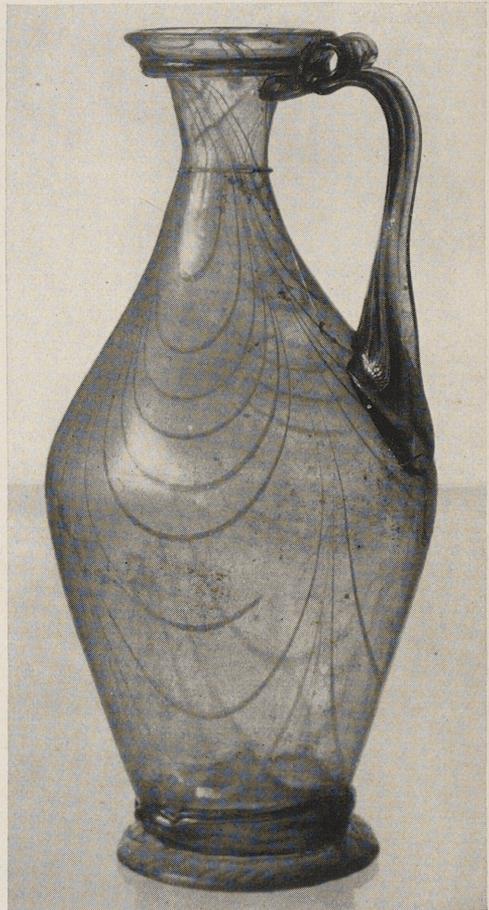


Abb. 4. Henkelkanne mit Vogelfedermuster
(WRM. Köln). Maßstab 1:3 (zu S. 371).